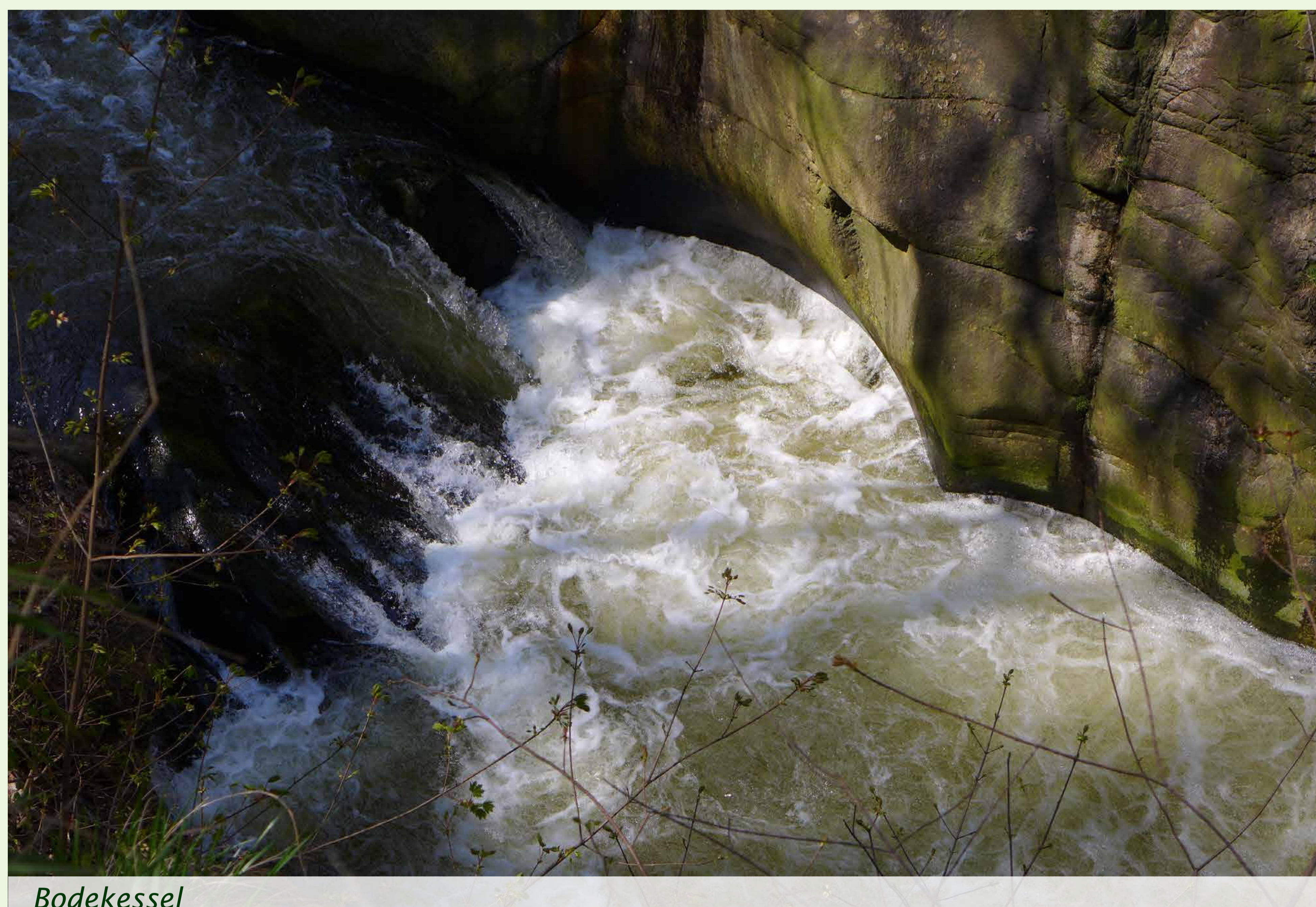


Wandergebiet Bodetal im Naturpark Harz/UNESCO-Geopark



Bodekessel

Der Bodekessel

„Hier herrscht schauervolle Einsamkeit, nur durchrauscht vom immer gleichen Tone der Bode, die, in eine schmale Felsenpforte zusammengedrängt, schäumend und brausend sich 6 – 8 Fuß herab in einen Felsenschlund herausstürzt, den Jahrtausende zu einem Granitkessel geschliffen haben.“ So ist der Bodekessel im „Harz-Album – Ein Führer und Erinnerungsbuch für Harz-Reisende“ beschrieben. Die Erstausgabe erschien 1845 im Verlag von G. Rademacher in Braunschweig.

Nach wie vor ist der Bodekessel eine imposante Naturscheinung. Er entstand durch die Fluvialdynamik des Wasserlaufs als Kolk. Ein Kolk oder Strudeltopf ist eine Erosionserscheinung, eine Vertiefung am Grund strömender Gewässer. Vom Fluss mitgeführte größere (Geröll) und kleinere (Sand) Gesteinsstücke fungieren dabei als Werkzeug. Gut erkennbar sind auch Kolke an den Felswänden. Sie stammen aus der Zeit, als der Wasserspiegel der Bode höher lag als heute.

Flößerei

Holz war über Jahrhunderte wichtigstes Baumaterial und unverzichtbarer Brennstoff. Die naheliegende Art den wertvollen Rohstoff aus unwegsamem Gelände abzutransportieren, war das Triften oder Flößen. Beim Flößen wurden mehrere Baumstämme zusammengebunden und mit dem abfließenden Wasser talwärts transportiert. Hier am Bodekessel gab es einen kleinen Wasserfall, der die Flößerei erschwerte. Ende des 18. Jh. wurde er deshalb gesprengt. Das erleichterte die Flößerei zur Eisenhütte Thale.



Im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Das Bodetal in alten Ansichten

Ängstlich spähen sie in das wildschäumende Wasser des Bodekessels. Ein Herr hält sich vornehm zurück und lässt den Blick auf den gegenüberliegenden Aussichtspunkt schweifen. Den Hund scheint das alles ohnehin nicht zu interessieren.

Diese Szene gehört zu einer Reihe von Illustrationen des Dresdner Künstlers

Adrian Ludwig Richter (1803–1884). Vom Leipziger Verleger Georg Wigand (1808–1858) beauftragt, wanderte Richter durch den Harz, um Zeichnungen für den Band „Harz“ der Reihe „Das malerische und romantische Deutschland“ anzufertigen. Das Motiv wurde von James Carter (1798–1855) aus London in Stahl gestochen.



Sagenhaft

Wie die Bode zu ihrem Namen kam, erzählt eine Sage aus dem Reich der Riesen: Auf der Flucht vor Ritter Bodo sprang Prinzessin Emma mit ihrem Ross über die Schlucht und landete glücklich auf dem Roßtrappenfelsen. Bei den Gebrüdern Grimm heißt es weiter: „Emma war gerettet, aber die zent-

nerschwere goldene Königskrone fiel während des Sprungs von ihrem Haupt in die Tiefe. Bodo, in blinder Hitze nachsetzend, stürzte in den Strudel und gab dem Fluß den Namen. Hier, als schwarzer Hund, bewacht er die goldene Krone der Riesentochter, daß kein Gelddurstiger sie heraushole.“



Blick von der Roßtrappe in den Talgrund